A b d r u c k
Niederschrift

über den **öffentlichen** Teil der Sitzung des Bauausschusses
von Donnerstag, den 20.06.2013,
im großen Sitzungssaal des Landratsamtes Miltenberg

Beginn der Sitzung:	14:00 Uhr
Ende der Sitzung:	15:10 Uhr

Den Vorsitz führte Herr Landrat Roland Schwing.

Für den in der Zeit von 15:15 Uhr bis 16:15 Uhr stattgefundenen nichtöffentlichen Teil dieser Sitzung wurde eine gesonderte Niederschrift gefertigt.

Anwesend waren:

Ausschussmitglieder

Frau Marion Becker
Herr Karlheinz Bein
Herr Helmut Demel
Frau Sonja Dolzer-Lausberger
Herr Bruno Fischer
Herr Reinhold Köhler
Herr Edwin Lieb
Herr Otto Schmedding
Herr Peter Schmitt
Herr Manfred Schüßler

Stellv. Ausschussmitglieder

Herr Jürgen Reinhard	in Vertretung für Kreisrat Günther Oettinger
Herr Bernd Schötterl	in Vertretung für Kreisrat Hermann Spinnler

Entschuldigt gefehlt haben:

Ausschussmitglieder

Herr Günther Oettinger
Herr Hermann Spinnler

Von der Verwaltung haben teilgenommen:

Herr Wosnik, Leiter UB 5
Herr Breunig, UB 5
Herr Deboy, UB 5
Herr Dittrich, UB 5
Frau Wagner, Schriftführerin

Ferner haben teilgenommen:

Herr Stendel, Architekturbüro Stendel
Herr Rippberger, Architekturbüro Stendel

Tagesordnung:

- 1 Wettbewerb "Schulen planen und bauen";
Information über die Rückmeldung seitens des Auslobers
- 2 Main-Limes-Realschule Obernburg - Erweiterung, Umbau und Generalinstandsetzung;
Sachstand und Information über Oberflächenmaterialien
- 3 Johannes-Hartung-Realschule Miltenberg;
Information zum Energieprojekt
- 4 Anfragen

Tagesordnungspunkt 1:

**Wettbewerb "Schulen planen und bauen";
Information über die Rückmeldung seitens des Auslobers**

Herr Wosnik erläutert den Sachverhalt:

Der Landkreis Miltenberg hatte mit dem Johannes-Butzbach-Gymnasium Miltenberg und dem Hermann-Staudinger-Gymnasium Erlenbach gemeinsam am Wettbewerb der Montag Stiftung „Schulen planen und bauen“ teilgenommen.

In der Bauausschusssitzung vom 29.04.2013 wurde bereits mitgeteilt, dass beide Schulen nicht zu den ausgewählten Projekten gehörten. Der UB 5 wurde gebeten, sobald eine auf die Beiträge des Landkreises bezogene qualifizierte Rückmeldung vorliegt, über diese zu informieren.

Die Rückmeldungen gingen allen Beteiligten im Landkreis am 29.05.2013 per E-Mail zu.

In Teilen sind die gegebenen Rückmeldungen zu beiden Schulen identisch. Neben einer Aufzählung von Teilleistungen im Rahmen des Wettbewerbs wurden folgende wesentlichen Anmerkungen zurückgemeldet.

Zum Hermann-Staudinger-Gymnasium Erlenbach:

- Die Einrichtung einer kommunalen Planungsgruppe ist nicht erkennbar, da die Verfassererklärung keinen Vertreter des Fachamtes für Schule benennt. Positiv ist zu bewerten, dass die Projektskizze mit Vertretern des Elternbeirates und der SMV abgestimmt wurde.
- Die geforderte pädagogische Bestandsaufnahme wurde positiv gewürdigt. Die Einflussnahme des pädagogischen Konzepts auf schulinterne organisatorische Strukturen ist nicht erkennbar. Es bestehen zwar vielfältige Aktivitäten, wie Jugend forscht, Partnerschule Handballeistungszentrum und Werteerziehung, insgesamt wirkt das pädagogische Programm jedoch noch nicht ausgereift und scheint nur wenige mögliche Ansatzpunkte für weiterführende Innovation zu bieten. Die Umsetzung pädagogischer Schlüsselthemen, wie z. B. Inklusion in alltagsrelevante Strukturen, entspricht dem Durchschnitt.

Zum Johannes-Butzbach-Gymnasium Miltenberg:

- Es werden Mitglieder einer Planungsgruppe benannt, eine Beschreibung des Gründungsprozesses und eine Funktionsbeschreibung fehlen. Projektskizze ist mit Vertretern der SMV abgestimmt.
- Die geforderte pädagogische Bestandsaufnahme wird positiv gewürdigt. In Bezug auf die Schulentwicklungserfahrung der Schule ist festzustellen, dass bislang vergleichsweise wenig innovative Ansätze in der Verbindung von pädagogischem Programm und Raum erkennbar sind. Bestandteile des pädagogischen Profils wie „Lernen lernen“, „Erwachsen werden“, verschiedene Tutoren- und Mentorenmodelle, Suchtprävention und Auslandsaufenthalte sind größtenteils gymnasiale Standards. Besonderheiten oder offene Fragen zum pädagogischen Konzept sind derzeit nicht erkennbar, ebenso wenig konkrete Planungsansätze zur baulichen Realisierung.

Zu beiden Schulen inhaltsgleich oder identisch:

- Das Fehlen sogenannter SWOT-Analysen (engl. für Strengths-Weaknesses-Opportunities-Threats: Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken) ist als fehlende Teilleistung angeführt.
- Die geforderten Leistungsbausteine wurden nur teilweise erbracht, so fehlen bspw. die SWOT-Analysen. Die Entwicklungsabsichten werden nur sehr allgemein in Form

zusätzlicher Flächenbedarfe skizziert, räumliche Organisationsansätze sind kaum erkennbar bzw. werden separiert gedacht; Hinweise auf die Einbindung in das Umfeld der Schule fehlen.

- Die Argumentation für den qualitativen Bedarfsnachweis wird aus Sicht der Jury aus der Perspektive des Landkreises geführt. Zielvorstellungen jenseits der Stärkung des bestehenden Profils sind nicht erkennbar. Initiator des Projekts und der Bewerbung ist der Landkreis Miltenberg in seiner Funktion als Schulbauträger.
- Da die Verfassererklärung keinen Vertreter des Fachamtes für Schule benennt, sollte die Fachlichkeit der Planungsgruppe nochmals hinterfragt werden.
- Die Motivation der Planungsgruppe bezieht sich im Wesentlichen auf im Tätigkeitsbereich des Schulbauträgers verankerte Gesichtspunkte wie Effizienzsteigerung, Nachhaltigkeit und Betriebskosten. Inwieweit die anstehenden Maßnahmen auch der Unterstützung oder gar Schärfung des pädagogischen Profils dienen sollen, bleibt scheinbar auch aufgrund der fehlenden Beteiligung des Fachamtes für Schule unklar. Die Interdisziplinarität zwischen Schule und Schulbauträger wird zwar im Statement betont, lässt sich jedoch nicht deutlich nachvollziehen.

Bewertung seitens des UB 5:

Offensichtlich wurde, trotz Hinweis auf die Organisation der Schulen im Landkreis, seitens des Auslobers nicht erkannt, dass das Schulamt hier für die Schulsanierungen kein Ansprechpartner ist. Ein Ansprechpartner, dessen Einschaltung hier vorteilhaft und zielführend gewesen wäre, wäre der Ministerialbeauftragte für die Gymnasien in Unterfranken gewesen. Mit diesem steht sowohl die Schule als auch der Aufwandsträger in Bezug auf die anstehende Sanierung im Austausch.

Die angeführten, fehlenden SWOT-Analysen finden sich in den Auslobungsunterlagen lediglich zu den Standortfragen und ggf. zum Gebäude. Da jedoch bereits in der Einleitung zu den Beiträgen des Landkreises ein Festhalten an den bestehenden Standorten als feststehende Bedingung aufgeführt wurde, ist eine entsprechende SWOT-Analyse hier aus fachlicher Sicht zum Standort nicht zielführend. Vor dem Vorliegen von feststehenden räumlichen Anforderungen fehlt für eine SWOT-Analyse des Gebäudes die Grundlage.

Insgesamt sind die Hinweise damit wenig hilfreich für die weitere Projektarbeit. Die Erstellung der Unterlagen ist jedoch für das weitere Vorgehen nützlich gewesen (siehe TOP n05).

Die Mitglieder des Bauausschuss nehmen die Ausführungen zur Kenntnis.

Tagesordnungspunkt 2:

Main-Limes-Realschule Obernburg - Erweiterung, Umbau und Generalinstandsetzung; Sachstand und Information über Oberflächenmaterialien

Herr Wosnik gibt folgende Erklärung zu den Oberflächenmaterialien im Zuge der Erweiterung, des Umbaus und der Generalinstandsetzung an der Main-Limes-Realschule Obernburg:

In der Bauausschusssitzung vom 29.04.2013 wurde der UB 5 beauftragt, die Oberflächenmaterialien, die bei der Realschule in Obernburg zum Einsatz kommen sollen, darzustellen. Für die Hauptbereiche Klassenräume, Verwaltung, Flure und Treppenhäuser und für die Fassade stehen die Materialien im Wesentlichen fest. Die Materialien wurden mit der Schule in mehreren Sitzungen abgestimmt. Materialproben stehen in der Sitzung zur Verfügung.

Es kommen folgende Materialien zur Anwendung:

Fläche	Material Detailangaben Farbe, Oberfläche etc.	Fläche ca.	Einh.
Außenbekleidungen			
Außenwandbekleidungen außen	Vollwärmeschutz, Mineralwolledämmung WLG 035, d= 20cm, verputzt, U= 0,15 W/(m ² K)	1.340,0	m ²
Fensterrahmen und Pfosten-Riegelfassaden	Aluminium pulverbeschichtet, Farbton RAL 7030 (steingrau)	1.280,0	m ²
Glasflächen	Dreifachverglasung Ug= 0,6 W/(m ² K), Lichtdurchlässig- keit TL=59-71%		
Raffstores, außen (Ost-, Südseite)	Aluminium, Schienenführung, randgebördelt, Tage- licht-Transportelement, Farbton grau	450,0	m ²
Blendschutz, innen (West-, Nordseite)	- offen -	360,0	m ²
Verdunkelungsanlagen innen Fachräume		80,0	m ²
Wandbekleidungen			
Flure und Treppenhäuser	Innenputz beschichtet/Beton materialsichtig	3.410,0	m ²
Klassenräume, Verwaltung	Innenputz beschichtet hell (weiß, altweiß) keine 2 Komponentenbeschichtungen Waschbecken Fliesenspiegel weiß, 10/10		in vor enthalten
Sitznischen/ Aufenthaltszonen	Innenputz, Anstrichsystem: farblich abgesetzt passend zum Bodenbelag grau		in vor enthalten
Innentüren			
Flure und Treppenhäuser	Aluminium pulverbeschichtet, Farbton RAL 7030 (steingrau)	420,0	m ²
Klassenräume, Verwaltung	Türblatt vollwandig, HPL-beschichtet, altweiß Stahlzargen gestrichen oder pulverbesch. grau	140,0	St.
Tür- und Fenstergriffe	Edelstahl gebürstet, FSB Modell 1045		
Bodenbeläge			
Flure, Halle, Hauswirtschaft	Steinzeugfliesen hellgrau meliert, Sockelfliesen	1.490,0	m ²
Treppen Bestand	Naturstein aufbereitet		
Treppen neu	Steinzeugfliesen hellgrau meliert, Sockelfliesen	390,0	m ²
Klassenräume	PVC, DIN 649, durchgefärbt, homogenes Material Sockel: Hartholz grau lackiert	3.630,0	m ²
Werkräume	Asphaltplatten anthrazit	190,0	m ²

Fensterbänke	Naturstein Muschelkalk grau	460,0 m
Treppengeländer	Stahl Bestand neuer Anstrich, Holzhandlauf, Brüstungsbretter Holz aufbereitet	
Deckenbekleidungen		
Klassenräume	Akustikplatten in Rasterdecke mit Lochbild Sternbild 3 ($\alpha_w = 0,70$), an Tafelwand ca. 2,0m Beton material- sichtig	5.340,0 m ²
Flurbereiche/Treppenhäuser	Akustikplatten in Rasterdecke mit Lochbild Sternbild 3 $\alpha_w = 0,70$, z.T. Beton materialsichtig	in vor enthalten
Verwaltung	Akustikplatten in Rasterdecke mit Lochbild Sternbild 3 $\alpha_w = 0,70$,	in vor enthalten

Bezüglich der Wahl des Bodenmaterials standen im Kostenrahmen für die Hauptfläche zwei Materialien zur Diskussion. Als Vorschlag von Architekten und Unternehmensbereich 5 sollte Linoleum in verschiedenen Farbtönungen, dezent marmoriert, verwendet werden.

Im Rahmen einer Besichtigung der Realschule in Großostheim wünschte sich die Schule einen Bodenbelag, der nicht meliert sein sollte. Der Schule wurden im Nachgang verschiedene Mustersammlungen übergeben. Es stellte sich heraus, dass ein nicht aufgeschäumtes Polyvinylchlorid-Material (PVC) am weitesten den Vorstellungen der Schule entsprach. Das Material wurde dann im Hinblick auf seine Umwelteigenschaften, der Dauerhaftigkeit und der Folgekosten durch das Kreisbauamt mit dem Linoleum verglichen.

Umwelteigenschaften:

Für die Umwelteigenschaften und die Nachhaltigkeit wurde dabei auf den Leitfaden „Nachhaltiges Bauen“ zurückgegriffen. Als Vergleichsebenen wurden die Indikatoren der Wirkbilanz, der Primärenergiebedarf und die Wassernutzung herangezogen:

Indikatoren der Wirkbilanz						
Indikator		PVC DIN 649	Linoleum	Parkett		
Abiotischer Ressourcenverbrauch (ADP)	Input	0,0637	0,0314	0,0591	kg Sb-Äqv.	
Eutrophierungspotential (EP)	Output	0,00254	0,0102	0,00399	kg Phosphat-Äqv.	
Ozonabbaupotential (ODP)	Output	3,69E-07	6,37E-07	3,38E-09	kg R11-Äqv.	
Photochem. Oxidantienbildungspot. (POCP)	Output	0,00279	0,00251	0,0112	kg Ethen-Äqv.	
Treibhauspotential (GWP 100)	Output	7,2	-0,809	-33,5	kg CO2-Äqv.	
Versauerungspotential (AP)	Output	0,038	0,0496	0,0388	kg SO2-Äqv.	
Outputs						
Abraum und Erzaufbereitungsrückstände	Output	7,91	12,1	4,54	kg	
Hausmüll und Gewerbeabfälle	Output	0,000475	0,143	0	kg	
Sonderabfälle	Output	0,0279	0,0268	0,00123	kg	
Inputs						
Primärenergie nicht regenerierbar	Input	153	88,9	126	MJ	
Primärenergie regenerierbar	Input	4	71,6	611	MJ	
Primärenergie gesamt		157	160,5	737	MJ	
Sekundärbrennstoffe	Input	0,00432	0,00532	0,0355	MJ	
Wassernutzung	Input	83,8	73,8	2109	kg	

Quelle: www.nachhaltigesbauen.de

Bezüglich der meisten Indikatoren der Wirkbilanz, dem Energieverbrauch und der Wassernutzung weisen die beiden Materialien keine gravierenden Unterschiede auf. Während der Linoleum-Boden ein Potential zum Abbau des Treibhauseffektes aufweist, fördert der PVC-Boden den Treibhauseffekt geringfügig. Im Vergleich zu den sonstigen Baustoffen, hier vor allem Beton und Aluminium, ist der Wert für die Gesamtfläche des Bodenbelags eher gering.

Dauerhaftigkeit:

Sowohl Linoleum als auch PVC sind mit einer Lebensdauer von 20 Jahren im Leitfaden „Nachhaltiges Bauen“ aufgeführt. Während der Linoleumbelag neben der Unterhaltsreinigung einmal im Jahr grundgereinigt und anschließend neu eingepflegt werden muss, ist dies für PVC, nach Angaben der Hersteller, überhaupt nicht und nach Angaben von Fachfirmen erst nach 3 - 5 Jahren erforderlich.

Weichmacher/Flüchtige Stoffverbindungen:

Die Nachfrage bei einem führenden Hersteller von PVC ergab, dass alle PVC-Beläge frei von Phthalaten sind. Wesentlich ist bei den Bodenbelägen aber auch, der hier nicht betrachtete Anteil an flüchtigen Mitteln im Kleber.

Sonstige Parameter (Herstellerinformation):

Brandverhalten: identisch
 Rutschfestigkeit: identisch
 Chemikalienbeständigkeit: identisch
 Resteindruck: 0,03 (PVC) / 0,15 Linoleum

Kosten:

Die Verlegung von Linoleum und PVC ist nahezu identisch. Insofern basieren Kostenunterschiede im Wesentlichen auf dem Materialpreis. Dieser differiert bei den angefragten Lieferanten um wenige Euro je Quadratmeter.

Die Folgekosten sind in den ersten Jahren bei Linoleum höher als bei PVC, gleichen sich jedoch mit der Zeit ebenfalls an.

Der UB 5 wird sich, aufgrund des Vergleichs der beiden Materialien, nach dem Wunsch der Schule richten und PVC zur Ausschreibung bringen.

Für künftige Planungen wird die Bearbeitung der Umwelteigenschaften der zu verwendenden Materialien, im Rahmen der Leistungsbilder der Freiberufler und Berater, zu verankern sein.

Herr Stendel und Herr Ripperger, Architekturbüro Stendel, erläutern die Oberflächenmaterialien anhand beiliegender Präsentation.

Auf Rückfrage von Kreisrätin Dolzer-Lausberger zu der beabsichtigten Schließanlage erklärt Herr Wosnik, man sei noch dabei, ein Konzept zu arbeiten. Grundsätzlich sei die Einstellung so, dass wichtige Türen (Zugangstüren, Türen zu EDV-Räumen und Verwaltung) auf jeden Fall eine Transpondertechnik erhalten. Vorteil sei hier, dass ein Verlust eines Transponders relativ schnell neutralisiert werden könne und auch günstig sei. Klassenraumtüren und untergeordnete Türen (auch Schranktüren) werden wohl mit einer einheitlichen Schließung ausgestattet werden, so dass am Ende jeder Lehrer einen Transponder und einen Schlüssel habe und damit alle für ihn relevanten Bereiche betreten könne. Das bedeute grundsätzlich eine Minimierung des Aufwands für den Lehrer, aber eben auch eine Minimierung des technischen Aufwandes für die Transpondertechnik.

Kreisrat Bein fragt wie die Ausschreibung in Bezug auf OWA Akustikdecken erfolgt sei. Herr Wosnik antwortet, es werde nicht produktspezifisch ausgeschrieben, man vergleiche gleichwertige Produkte und Preise. Wenn es gleichwertig und günstiger sei, müsse man sich auch für das günstigere Produkt entscheiden. Dies sei grundsätzlich so.

Kreisrätin Dolzer-Lausberger fragt nach der geplanten Farbgebung der Klassenräume. Herr Wosnik beantwortet ihre Frage, man werde sich vorwiegend in einem leicht gedeckten Weiß aufhalten. Eventuell werde es zusätzlich wegen Schmutzanfälligkeit eine abgesetzte Blende bis zu einer Höhe von ca. 1,10 m geben, so dass man den oberen und unteren Bereich optisch voneinander trenne. So könne man auch einmal im Rahmen eines Sanierungsanstriches einfach nur den unteren Teil streichen. Man werde nur Materialien verwenden, die man selbst warten könne, also werde keine 2k-Wandbeschichtung erfolgen. Die Erfahrungen aus dem Schulzentrum Eisenfeld haben gezeigt, dass es zwar sehr schön sei, aber wenn Risse auftreten, müsse man beispielsweise die ganze Wand neu streichen.

Kreisrätin Becker wundert sich, wie sehr man PVC schön reden könne. Sie bilde sich ein, man habe schon vor 18 Jahren im Kreistag darüber diskutiert, dass in öffentlichen Gebäuden kein PVC verwendet werde. Auch gehe es um die Entsorgung des PVC, vielleicht könne man es danach als Deponieabdeckung verwenden. Es sei krebserregend, und wie man beim Hersteller nachfragen könne, ob sein Bodenbelag giftig sei – da frage man doch bei einer Verbraucherschutzbehörde. Bereits vor 20 Jahren sei es für Wohnhäuser Standard gewesen, Linoleum zu bevorzugen. Es sei ein falsches Signal nach außen, nur weil die Schule ein bestimmtes Muster wolle. Auch Linoleum gebe es in allen Farben und Schattierungen.

Herr Wosnik entgegnet, wenn man eine Lebenszyklusbetrachtung mache, werde durchgerechnet, wie viel Energie im Baustoff stecke und an welchen Punkten werde diese eingesetzt. Darin sei sowohl die Energie enthalten, die man benötige um Vorstoffe herzustellen, als auch diese, die man benötige, um den Baustoff auf die Baustelle zu bringen, zu verarbeiten, zu warten und reinigen, ebenso wieder auszubauen und zu deponieren bzw. zu ver-

brennen. Nach heutigem Stand der Technik werden diese Stoffe wohl in der energetischen Verbrennung landen.

Natürlich sei PVC nicht undiskutiert, deshalb habe man sich auch entschlossen, in dieses Thema einzusteigen und zu schauen, was wirklich dran sei. Es habe einmal eine Diskussion in den Gremien gegeben, aber man habe keinen Beschluss gefunden, der PVC-Material ausschließen würde. Im Krankenhausbau, in Kindertagesstätten und ähnlichem finde man mannigfache Beispiele, dass PVC eingebaut werden, wenn sie den bauaufsichtlichen Bestimmungen entsprechen, also einen Zulassungsbescheid haben. Und den haben diese eingebauten Produkte. Man habe sich sowohl auf die allgemein verfügbaren Informationen aus dem Leitfaden „Nachhaltiges Bauen“ als auch zusätzlich auf Herstellerangaben und Verarbeiterangaben bezogen. Wenn Kreisrätin Becker sage, PVC sei krebserregend, brauche er erst einmal eine objektive Beschreibung, wo dies stehe. Wenn er eine Bescheinigung vom Hersteller bekomme, dass dessen PVC ein Zertifikat habe und keine (oder unterhalb der zulässigen Grenzwerte) Zuschlagsstoffe, die unter dem Verdacht stehen, krebserregend zu sein, dann könne er nicht begründet sagen, dass ein Risiko davon ausgehe. Letztendlich sei nach Einbau ein Nachweis auch schwierig. Ein wesentlicher Punkt sei auch die Verarbeitung, welcher Klebstoff werde verwendet. Er habe fachlich keinen Grund zu sagen, dass PVC gesundheitsschädlicher sei als Linoleum. Ferner habe auch die Schule erklärt sich zu bewegen, wenn eine solche Diskussion aufkomme.

Kreisrat Schmedding bemerkt, Herr Wosnik habe dies gut erklärt und er sei damit einverstanden, wenn es der Wunsch der Schule sei.

Kreisrat Reinhard bittet darum, es zu vermeiden von gesundheitsschädlich zu sprechen, man setze Materialien ein, die geprüft und genehmigt seien und 18 Jahre in der Technik voran, somit heute ganz normal.

Kreisrat Demel erklärt sich in Richtung Kreisrat Reinhard und fügt hinzu, wenn man auf Linoleum übergehen könne, könne man sich diese Diskussion ersparen.

Landrat Schwing weist darauf hin, entscheidend sei doch, ob das Produkt die Voraussetzungen erfüllt und es gesundheitlich unbedenklich ist. Beides kann man hier ganz klar und nachweislich verantworten. Dadurch sei klar, dass man es einsetzen könne. Er sehe daher hier keine Notwendigkeit, krampfhaft auf ein anderes Produkt auszuweichen und von vorneherein den Teufel an die Wand zu malen. Vor 20 Jahren habe es ganz andere Produkte und Vorgaben gegeben.

Nachdem Kreisrätin Becker ein „Hauptsache billig“ in den Raum geworfen hat, meldet sich Kreisrätin Dolzer-Lausberger, sie finde diese Äußerung unverschämt. Wenn man der Diskussion gefolgt sei, habe man feststellen können, dass es kaum Kostenunterschiede zwischen den Produkten gebe. So wirke es extrem negativ nach außen, wenn man solche Formulierungen benutze, das halte sie für nicht in Ordnung.

Kreisrätin Becker entgegnet, dass Polyvinylchlorid krebserregend sei, könne man in jedem Chemieanfängerbuch lesen, sie gehe davon nicht ab. Sie werde auch, wenn es der „Landkreisschreiber“ nicht bringe, selbst an die Presse gehen.

Landrat Schwing antwortet sofort, er verstehe langsam keinen Spaß mehr. Herr Zang sei nicht der Landkreisschreiber, sondern er vertrete im Gremium offiziell die Presse. Herr Zang sei freier Journalist, schreibe für das Landratsamt oft genauso wie auch für das MainEcho. Was sie nun tue, habe mit vernünftiger Politik nichts mehr zu tun. Das sei Stimmungsmache. Er nenne als Beispiel, man habe in diesem Ausschuss über die IZBB-Maßnahme – die Außenfassade am Gymnasium Miltenberg diskutiert. Architekt Wolf habe damals vorgeschlagen, statt Putz eine Fassade aus verrostetem Stahl zu machen. Damals sei Kreisrätin Becker sofort aufgestanden und dagegen gewesen, als Gründe habe sie Kinderarbeit und wei-

teres genannt, obwohl sie nicht gewusst habe, wo das Material überhaupt herkomme. Sie habe es so weit gebracht, dass dieses Thema mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt worden sei. Später sei die Firma „Druckwerk“ in der Nähe eingeweiht worden, in genau dieser Fassade. Teilweise seien dann dieselben Kreisräte, die vorher von ihr verunsichert worden seien, daraufhin gekommen und haben gemeint, das wäre doch etwas für uns gewesen, dies sei innovativ. Soweit könne man so etwas aufbringen.

In der Kommunalpolitik halte er so etwas für unterste Schublade. Mit Sachpolitik habe dies nichts mehr zu tun. Kreisrätin Becker sei nicht einmal zu jeder Sitzung anwesend, verfolge die Sitzungen meist nicht hellwach und dann höre man solche Äußerungen. Er akzeptiere so etwas nicht. Und wenn es dann noch um Dritte gehe, die dafür nichts können, bekomme sie es langsam mit ihm zu tun. Die Äußerung sei unmöglich gewesen und sie sollte sich bei Herrn Zang entschuldigen.

Kreisrat Schüssler erklärt, Kreisrätin Becker habe insofern recht, dass Weichmacher in PVC enthalten seien und vor 18-20 Jahren habe man auch diese Diskussion geführt. Dann habe man aber festgestellt: Wenn ein Mensch jeden Tag drei Pfund in Frischhaltefolie verpackten Käse esse und dies 100 Jahre lang, dann könne er eventuell an Krebs erkranken. Dies sei die damalige Aussage eines Presseberichtes gewesen, den er sich gut gemerkt habe.

Herr Dittrich fügt hinzu, bis zum Jahre 2002 seien Weichmacher zur Herstellung von PVC verwendet worden, die in der Vermutung standen, krebserregend zu sein. Seit 2002 werden diese Weichmacher nicht mehr eingesetzt, sondern nur solche, die gesundheitlich absolut unbedenklich seien. Er nennt weiterhin als Beispiel, in den 90er Jahren habe man Formaldehyd in Spanplatten gehabt – heute sage niemand mehr, man dürfe keine Spanplatten einbauen, weil sie krebserregend seien. Formaldehyd sei durch einen anderen Stoff ersetzt worden und man nutze Spanplatten nach wie vor. Man habe weiterhin bis 1986 Asbest in Zementplatten gehabt, seitdem nicht mehr und man kann heute unbedenklich Zementplatten nutzen. Dies alles gilt auch für PVC, das Institut für Bautechnik habe eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausgestellt. PVC sei der am meisten überprüfte Boden, er habe nur von früher ein schlechtes Image. Dabei habe er nichts mehr mit dem Boden zu tun, der vor 2002 eingebaut worden sei, es sei ein komplett anderer Belag.

Der Bauausschuss nimmt die Ausführungen mehrheitlich zur Kenntnis.

Tagesordnungspunkt 3:

**Johannes-Hartung-Realschule Miltenberg;
Information zum Energieprojekt**

Herr Breunig erläutert, bereits im Frühjahr 2012 beauftragte Herr Landrat Schwing den Sachbereich 5.2 mit der Erarbeitung einer Konzeption für ein Schulprojektes zum Thema Energiesparen an Schulen.

Nachfolgend wurden folgende Schritte durch den Sachbereich geklärt:

- Grundsätzliche Zielstellung, terminlicher Ablauf und Aufbau
- Wesentliche Inhalte
- Akteure, Auswahl der Schule für das Projekt

Da es sich um ein „Pilotprojekt“ handelte, wurde dies zunächst auf eine Schule beschränkt. Im nächsten Schritt musste eine geeignete Schule ausgewählt werden. Da die Johannes-Hartung-Realschule in Miltenberg in den letzten Jahren nicht umfangreich energetisch saniert wurde und auch keine Sanierungsabsichten in größerem Umfang geplant sind, erfolgte die Wahl dieser Schule, nach Abstimmung mit der Schulleitung am 11.06.2012.

Es wurde festgelegt, dass die Informationsvermittlung an die Schüler an mehreren Projekttagen erfolgen sollte und diese dann in kleinen Gruppen tiefer in das Thema einsteigen sollten. Von der Schulleitung wurden die Jahrgangsstufe 8 ausgewählt.

Zur Unterstützung durch Fachvorträge und Fachinformationen wurde der Verein Energieforum Miltenberg/Aschaffenburg mit dessen Vorsitzenden Herrn Paulus gewonnen.

Der Zeitraum vom 28.01.2013 bis 08.02.2013 wurde für die Projekttag ausgewählt.

Das Projekt nahm dann am 14.01.2013 an Fahrt auf.

Das Budget für das gesamte Projekt, inklusive anfallender Honorarkosten, eventuell benötigtem Arbeitsmaterial sowie den Preisen für die zu prämierenden Schüler wurde auf 2.000 € festgelegt, diese waren im Haushalt im Bereich Energetische Maßnahmen bereitgestellt.

In der praktischen Arbeit waren nun die Schüler an der Reihe. Die Schule gab unterschiedliche Themen wie z.B. Dämmung, Lüftung, Heizung, Solarthermie, BHKW usw. vor. Aus diesen Themen konnten sich die einzelnen Gruppen bedienen und je nach Interesse eines auswählen.

Die externen Vorträge wurden, wie geplant, im gewünschten Zeitraum in den Unterricht eingebracht. Von Seiten des UB 5 wurden die dazu benötigten Verbrauchswerte für Gas, Wasser und Strom in den gewünschten Zeitabschnitten, wie z.B. Stromverbrauch an einem Sommertag, Stromverbrauch an einem Wintertag, aufbereitet und übermittelt. Der Hausmeister der Schule, Herr Förtig, versorgte die Schüler mit fachlichen Antworten auf deren Fragen, zeigte und erklärte die vorhandene Technik der Schule. Die Schüler experimentierten und bauten im Unterricht Modelle und sammelten so, auch zusätzlich in ihrer Freizeit, Informationen zu ihrer ausgewählten Aufgabe. Zuletzt ging es noch an die Erstellung einer Präsentation der ausgearbeiteten Ergebnisse.

Am 11. und 12.03.2013 wurden die Ergebnisse den Mitschülern, den Lehrkräften, dem externen Dozenten sowie den Mitarbeitern des Landratsamtes vorgestellt.

Am 03.06.2013 erfolgte die Preisverleihung unter Schirmherrschaft des Herr Landrat Schwing.

Die Ergebnisse konnten sich durchaus sehen lassen. Nach der fachlichen Beurteilung, unter Berücksichtigung der Darstellung des Themas, war schnell klar, dass eine Gruppe eine besonders herausragende Leistung abgeliefert hatte und mindestens drei weitere Gruppen eine Platzierung verdienten. Darüber hinaus beeindruckte noch eine weitere Gruppe mit einer besonders innovativen Idee. So wurden drei 2. Plätze und ein zusätzlicher Innovationspreis ausgelobt.

Die Siegergruppe mit dem Thema „Lüftungsverhalten“ wurde gebeten, ihren Vortrag auch an anderen kreiseigenen Schulen zu halten.

Die Preise für die Gruppen bestanden aus hochwertigen Experimentierkästen sowie einem hochwertigen Messgerät. Diese Preise sollten jedoch nach der Schulzeit der Schüler an der Schule verbleiben. Für jeden Einzelnen gab es zusätzlich noch einen kleinen Bausatz zur Solarenergie.

Abschließend wurde das Schulprojekt von allen Beteiligten als gelungene, erfolgreiche Veranstaltung gesehen. Bei allen gehörten Gruppen stellte sich deutlich die Erkenntnis heraus, dass an erster Stelle das Verhalten des Einzelnen die größte Auswirkung auf den Energieverbrauch hat, dass es dann wichtig ist, den Energieverbrauch mit technischen Möglichkeiten möglichst gering zu halten und letztlich auch darauf ankommt, die noch benötigte Energie möglichst effizient und umweltfreundlich zu produzieren.

Eine Fortführung dieser Projektideen und ggf. eine Ausweitung auf mehrere Schulen erscheint sinnvoll und wird in die Mittelanforderungen der nächsten Haushaltsplanung aufgenommen.

Landrat Schwing dankt ihm und allen, die an diesem Projekt mitgearbeitet haben. Auch die Schule hat dies begrüßt. Zielsetzung sei gewesen, sensibel zu machen für das Thema Energie und Energieeinsparung, eine tolle Sache und man sollte in diesem Bereich weiter fortfahren. Es sei eine gute Erfahrung gewesen.

Kreisrat Schmedding lobt diese Aktion, er glaube auch, dass Schülerinnen und Schüler bewusster damit leben. Es sollte ein Vorbild für andere Schulen sein, dies sei sehr zu begrüßen.

Herr Breunig ergänzte, die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Erkenntnisse auch mit nach Hause.

Der Bauausschuss nimmt die Ausführungen zur Kenntnis.

Tagesordnungspunkt 4:

Anfragen

Landrat Schwing weist auf den Spatenstich an der Main-Limes-Realschule Obernburg am 22. Juli 2013 ab 13:30 Uhr hin, zu dem die Kreisräte herzlich eingeladen sind. Die Einladung sei bereits unterwegs.

Kreisrat Bein erzählt, er habe in der Tagespresse gelesen, dass durch das Hochwasser im Landkreis Miltenberg rund 1,5 Mio. Euro Schaden entstanden sei. Er hinterfragt diese Summe.

Herr Wosnik lobt Herrn Thiry, der ihm bereits vorausschauend eine Aufstellung zur Bezifferung der Hochwasserschäden an den Kreisstraßen mitgegeben habe. Trotzdem es für den Landkreis insgesamt vergleichsweise glimpflich abgelaufen sei, sei der Schaden doch deutlich höher als in den Vorjahren (durchschnittlich 25.000 Euro). Dieses Mal liege der Schaden momentan bei rund 235.000 Euro. Dazu kommen natürlich noch die Schäden an den Bundes- und Ortsstraßen. An Immobilien habe man keine Schäden davongetragen.

Landrat Schwing ergänzt, er gehe davon aus, dass die in der Presse genannte Summe aus allen Schäden, auch die aller Privatleute, bestehe.

Der Bauausschuss nahm die Ausführungen zur Kenntnis.

gez.

Schwing
Vorsitzender

gez.

Wagner
Schriftführerin